

Dass die Wissenschaft mit einem Schöpfungsgott nichts anfangen kann, sollte eigentlich auch innerhalb der katholischen Kirche ausreichend bekannt sein. Man braucht daher neue Wege um "Gott" einzuschleusen. Schönborn hatte versucht, auf die religiöse Ideologie vom INTELLIGENT DESIGN zu setzen und dabei entsprechende Abfuhrerlitten. Er hat sich darum bei einer Veranstaltung in Wien Anfang März 2009 mit dem Titel "Schöpfung und Evolution – zwei Paradigmen und ihr gegenseitiges Verhältnis" entsprechend zurückgenommen. Gottes Hauptaufgabe als "erste Ursache" zu propagieren, schien ihm nicht mehr so opportun, "Wenn der Begriff der Schöpfung einen Sinn haben soll, dann nicht als eine Ursache unter anderen in der Kette der Wirkursachen."

**Er wies seinem Gott eine neue Hack'n zu:** "Der Schöpfung kommen wir nahe, wenn wir uns staunend fragen: Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen? Die Evolutionsforschung kann nur fragen, wie die Formen des Lebens sich entwickelt haben. Aber warum wir da sind, was das Ziel unseres Daseins ist, das kann keine Naturwissenschaft beantworten. Wenn sie es zu tun beansprucht, verlässt sie den Boden ihrer Wissenschaftlichkeit und wird zur Weltanschauung. Hier sauber zu unterscheiden, scheint mir eine für die Zukunft entscheidend wichtige Sache zu sein."

Diese Linie will Schönborn offenbar als katholischer Theologe weiterverfolgen. **Kathpress-Meldung vom 23.02.2010:**

## Evolutionenstheorie: Kardinal Schönborn sieht "neue Ernsthaftigkeit"

Internationale Konferenz über Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube an der Universität Wien - Philosoph Mutschler: Plädoyer für eine "starke Metaphysik" als Minimalbedingung für einen gelingenden Diskurs von Naturwissenschaften und Theologie

Eine "neue Ernsthaftigkeit" in der Debatte um das Verhältnis von Evolutionstheorie und Schöpfungstheologie ortet Kardinal Christoph Schönborn. Die Debatte habe in den vergangenen 20 Jahren universitär zwar wieder an Fahrt gewonnen, gerade in jüngster Zeit hätten jedoch "schlimme Verkürzungen und unredliche Vereinfachungen und Fundamentalismen auf beiden Seiten" um sich gegriffen, die es zu überwinden gelte, sagte Schönborn im Gespräch mit "Kathpress" am 23.2.2010 in Wien. Der Kardinal äußerte sich am Rande der Internationalen interdisziplinären Konferenz "Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube - neue Perspektiven nach dem Darwin-Jahr", die bis 26. Februar an der Universität Wien stattfindet.

Bei Theologen wie bei Naturwissenschaftlern sei nach einigen Jahren der Grabenkämpfe ein "Bemühen feststellbar, wieder zur Sache zu kommen und Verbindendes wie Trennendes klar und deutlich zu artikulieren", wies der Wiener Erzbischof hin. Blieben in der wissenschaftlichen Methode auch noch so große und unüberwindbare Differenzen, so sei es der Theologie doch zu verdanken, die Naturwissenschaften immer wieder an die grundlegenden menschlichen Fragen zu erinnern, die alle gleichermaßen betreffen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn des Lebens? An diesen "letzten großen Mysterien der Menschheit" werde auch die Naturwissenschaft nicht rütteln, so Kardinal Schönborn. Die Theologie "öffnet immer wieder den Horizont des naturwissenschaftlichen Denkens", daher werde der Diskurs "weitergehen - und letztlich ist Gott der tiefste Motor dieses Gesprächs".

### Metaphysische Minimalbedingungen

Eröffnet wurde die Konferenz am 23.2. mit einem Vortrag von Prof. Hans-Dieter Mutschler, Professor für Natur- und Technikphilosophie an der philosophisch-pädagogischen Hochschule IGNATIUM im polnischen Krakau. Mutschler skizzierte "metaphysische Minimalbedingungen", die zum Gelingen des Dialogs von Evolutionstheorie und Schöpfungstheologie erfüllt sein müssen. Es bedürfe heute nämlich der Reformulierung einer "starke Metaphysik der Natur" als möglicher Agent zwischen beiden Positionen. "Wenn Schöpfungstheologie wahr sein soll, dann muss ich durch das Zufalls- und Zweckmäßigkeitssprinzip der Evolutionstheorie hindurch ein 'geistiges Moment' in der Schöpfung annehmen", so Mutschler. Anders gesagt: "Wenn Gott gut ist, dann muss die Welt Spuren dieses Gottes in sich tragen."

Um dabei allerdings nicht in die Falle eines "naturalistischen Fehlschlusses" zu tappen, d.h. in die Falle einer Ableitung höherer Prinzipien aus der bloßen Faktizität der Dinge, bedürfe es der Metaphysik, konkret: der Suche nach "intrinsic Werten" (Werte, die den Dingen aus sich selbst heraus zukommen und keine Zuschreibungen sind), die auch von der Biologie akzeptiert werden können. Ein solcher Wert könnte etwa das Leben als höchstes schützenswertes Gut sein, so Mutschler unter Verweis darauf, dass selbst hart gesottene Materialisten Mitgefühl beim Leiden der Kreatur zeigen.

Der Wissenschaftler verband sein Plädoyer für eine "starke Metaphysik" zugleich mit einer Kritik an jenen modernen Theologien, die den etwa in der materialistischen Philosophie zelebrierten Abschied von der Metaphysik theologisch mitvollzogen haben. Das Ergebnis sei eine willfährige Anpassung an den Zeitgeist und ein Unterlaufen grundlegender schöpfungstheologischer Annahmen. Mutschler unterstrich jedoch, dass es sich bei der Reformulierung einer "starken Metaphysik" nicht um den Versuch eines modernen Gottesbeweises handle. Die Existenz "intrinsic Werten" bedeute "eine hinreichende, aber keine notwendige Bedingung für das natürlich Gute".



Auf diesem Wikipedia-Bild lacht er, der Herr Kardinal - wohl ohne Grund ...

**Wie gehabt:** Um mit religiösen Fantastereien durchzukommen, muss man sie zuerst in ihrer Bedeutsamkeit erhöhen. Gottesglaube ist dann nicht etwas Volkstümlich-Traditionelles, sondern was ganz Bedeutsames. Viel Bedeutsamer als dieses ganze Wissenschaftszeug, das sich nur mit der materiellen Wirklichkeit befasst und diese Jahr für Jahr besser zu verstehen und zu erklären vermag. Der "Sinn des Lebens" wird darum befördert zum "letzten großen Mysterien der Menschheit". Wo komm ich her? Nu, die Wissenschaft weiß es: aus der Gebärmutter, bzw. aus der Evolution. Wo geh ich hin? Was für eine Frage! Falls ich Nachkommen habe, leben meine Gene weiter. Aber wenn ich tot bin, geh ich überhaupt nirgends mehr hin. Was ist der Sinn meines Lebens, meiner Existenz? Eine noch dümmere Frage! Wie sollte es einen "Sinn" geben, der VOR MIR existiert? Was für einen "Sinn" hat ein ausgestorbener Saurier oder eine zur Supernova gewordene Sonne? Den "ausgestorbenen Saurier-Sinn"? Den "Supernova-Sinn"?

Ein Mensch wird sich zeitlebens bemühen, "sinnvoll" zu handeln. "Sinnvoll" in der Bedeutung, dass sein Handeln für ihn, für seine Gemeinschaft, für seine Interessen zweckentsprechend ist. Es wird selbstverständlich nicht immer gelingen, es wird immer wieder Handlungen im Leben von uns allen geben, die nutzlos, ja sogar schädlich und destruktiv sind, nicht nur für andere, sondern auch für uns selber.

**Wenn sich katholische Vorbeter hinstellen und meinen, sie wären die Lieferanten von "letzten Antworten", dann sollen sie - bitte schön - einmal vorzeigen, wo diese katholischen Antworten so sinnvoll für die Menschen gewesen wären, dass sie ein Recht darauf hätten, sich ihrer diesbezüglicher Verdienste zu rühmen.**

War es ein Verdienst als im Jahre 380 durch das Dreikaiseredikt CUNCTOS POPULOS die Beendigung der Religionsfreiheit diktiert wurde und das Christentum alleine überblieb? War der "Hexenhammer" eine sinnvolle Anleitung zur Bekämpfung von Teufelskräften? War die Verfolgung von "Ketzern", die Errichtung von Scheiterhaufen eine Maßnahme, die dem Leben der Menschen "Sinn" gab? Waren die Zwangstaufen der Völker in den Kolonialgebieten deren "Sinn des Lebens"? War die Verfolgung der Wissenschaften "sinnvoll"? Die Verbreitung schrecklicher Angst vor einer "ewigen Verdammnis"? Die Diktatur von Thron und Altar? Der Antimodernismuskampf gegen Demokratie und Menschenrechte? Der Klerikalfaschismus? Die Abarbeitung sexueller Frust von Zölibatären an Kindern und fremden Frauen und Mädchen? Oder auf der philosophischen Ebene: ist die Nächsten- und Feindesliebe der christliche Sinn, das große Mysterium? Müsste nur noch belegt werden. Wann hat die katholische Kirche ihre Nächsten geliebt oder gar ihre Feinde? Wann hat sie ihr eigenes Geld für soziale Werke ausgegeben? Usw. usw.

**Pragmatisch und aktualitätsbezogen:** Eine Organisation, die ihre "geistlichen Herren" nach Sexualdefekten vorauswählt, soll lieber nicht versuchen, von "*letzten großen Mysterien der Menschheit*" zu sprechen und sich selber besser nicht als deren Verwalter oder Verkünder sehen. Die sollte sich lieber um angemessene psychiatrische Beratung und Betreuung ihrer Täter und Opfer kümmern und ansonsten ganz still und bescheiden die Gosch'n halten.

**Die katholische Kirche ist ein Ärgernis für die säkulare Welt, eine Bedrohung für Kinder und Jugendliche, eine Belästigung für die Wissenschaft. In aller Ernsthaftigkeit. Amen.**